

Verlorener Sohn der Stadt

JOCHEN RINDT Automobil-Club erinnert mit Oswald-Büste an Formel 1-Fahrer

Von Andrea Krenz

MAINZ. Die Gewürzmühle „KLERI“ – Klein & Rindt – mag manch einem Mainzer noch ein Begriff sein. Aber wen nach Ansicht des Mainzer Automobil Clubs (MAC) kaum noch einer kenne, das ist der berühmte Sohn der Familie Rindt. Jochen, der Rennfahrer, der 1970 mit nur 28 Jahren bei einem Unfall im Training in Monza ums Leben kam, posthum aber trotzdem noch Weltmeister der Formel 1 wurde.

Mit einer Ausstellung zu seinem 70. Geburtstag hatte der MAC 2012 bereits die Erinnerung an den „Meenzer Bub“ wachrufen wollen. Jetzt wurde im Vereinslokal des Clubs, dem

Favorite Park Hotel, gemeinsam mit dem Bildhauer Karlheinz Oswald eine Jochen-Rindt-Stele eingeweiht.

Schlicht aber doch markant und eindeutig ein Jochen Rindt, soll sie auf den großen Sohn der Stadt hinweisen.

Christian Schmitz, Präsident des MAC, wies auf die verwandtschaftliche Beziehung zu Rindt hin. „Mein Urgroßvater war der Bruder von Rindts Großvater“, sagte er nicht ohne Stolz. Rindt habe ein schicksalhaftes, kurzes, aber intensives Leben geführt. Im April 1942 wurde er in Mainz geboren, seine Eltern kamen bei einem Luftangriff in Hamburg 1943 ums Leben. Mit 15 Monaten kam Jochen Rindt als Waise zu seinen

Großeltern nach Graz, wo er aufwuchs zur Schule ging und sich mehr und mehr für den Motorsport interessierte. Mit österreichischer Rennlizenz fuhr er seit 1961 Rennen, in der Formel 2, dann in der Formel 1.

Schmitz: „Viele glauben bis heute, Rindt sei ein Österreicher gewesen. Mit dem Mainzer Gewürzmühlen-Rindt bringt ihn niemand mehr in Verbindung“, Genau das will der Automobilclub ändern. Jochen Rindt, ein Ausnahmesportler seiner Zeit, soll wieder ins Bewusstsein der Mainzer gerückt werden. Mit der Bronzestele soll ihm nun ein würdiges Andenken gesetzt werden, betont Schmitz.

Oswald selbst kenne Rindt aus seinen Kindertagen, als er die Autorennen vor dem Fernseher verfolgte. „Er war ein gefeierter Sportheld“. Jetzt wartet MAC-Präsident Schmitz auf die Benennung einer Straße nach dem Rennfahrer. „Ursprünglich wollte man die Zufahrt vom Europakreisel zur Coface-Arena nach Rindt benennen. Aber Autorennen und Fußball, das passte nicht so richtig.“

Schmitz weiß aber, dass die Stadt den Namen Rindt ganz oben auf der Liste der Namen für neue Straßen stehen hat. Es könne also nicht mehr lange dauern, bis das Kind der Stadt auch einer Straße seinen Namen gibt, ist sich der Präsident sicher.

➤ Weitere Infos zu Jochen Rindt: www.speedweek.com; www.auto-motor-sport; www.spiegel.de; www.nachrichten.de („Hinrichtung eines Champions“)



Der Bildhauer Karlheinz Oswald schuf die Jochen-Rindt-Büste, die jetzt vor dem Favorite-Hotel steht. Foto: hbz/Stefan Sämmer